

Informationen zur Implementierung von E-Learning-Formaten in das Präsenzstudium der Sozialen Arbeit und des Internationalen Tourismusmanagements an der Staatlichen Studienakademie Breitenbrunn für Dozentinnen und Dozenten

Vorbemerkung

Seit 2007 gehören Smartphones zunehmend zum selbstverständlichen Alltagsgegenstand. Die Studierenden, die heute durchschnittlich im Alter von achtzehn bis zwanzig Jahren ein Studium aufnehmen, haben seit dem Kindergartenalter Kontakt mit Smartphones. Sie kennen keine nicht-digitale Welt; keinen nicht-digitalen Alltag. Die Auswirkungen der ständigen Erreichbarkeit, der Allverfügbarkeit von Informationen via Smartphone und der neuen Kommunikationsmittel und -formen scheinen offensichtlich zu sein: Laut JIM-Studie 2022 lesen 68 Prozent aller zwölf bis 19-Jährigen nicht regelmäßig Bücher. Man mag nun entgegenhalten: War das denn 1999 anders? Nein. 1999 lasen 64 Prozent der zwölf bis 19-Jährigen nicht regelmäßig. Die digitale Revolution bricht sich hier kaum Bahn. Aber: Es verändert sich vor allem die Art und Weise, wie sich Jugendliche Informationen beschaffen. 1999 gaben noch 62 Prozent der Befragten an, Zeitungen zu lesen und 46 Prozent lasen Zeitschriften und Magazine (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 1999).

Beide Kategorien tauchen in der Studie von 2022 gar nicht mehr auf. Die Digitalisierung – so kann festgehalten werden – sorgt also in erster Linie dafür, dass sich junge Menschen heute gänzlich anders informieren als 1999. Studierende greifen nicht mehr in erster Linie zu gedruckten Quellen wie Zeitungen, Zeitschriften, Magazinen und Büchern, um sich zu informieren. Sie sind es gewohnt, sich online zu informieren. Mit eben dieser Haltung treten sie auch ihr Studium an. Die Ansprüche an eine

- selbstverständlich *auch* digitale Ausgestaltung eines Studiums,
- an eine Verfügbarkeit digitaler Lehr-Lern-Formate,
- an eine Lernumgebung auf dem Campus, die E-Learning ermöglicht und fördert (wo es didaktisch sinnvoll ist) und
- an Dozent_innen, die E-Learning nicht als Eigenverantwortliches Lernen (EvL) missinterpretieren, sondern mittels asynchroner und synchroner Lernumgebungen das Selbstlernen von Studierenden aktiv begleiten,

sind unmittelbare Folgen der veränderten Rahmenbedingungen.

Digitale Lehre soll nicht in das Zentrum des Studiums rücken. Es muss vielmehr darum gehen, dem digitalen Wandel des Umgangs mit Informationen bei Studienanfänger_innen auch in der Gestaltung von Studienangeboten zu entsprechen. Gelingt diese Anpassung nicht, laufen

Studienangebote Gefahr, den Anschluss an die alltäglichen Lebenswelten der Studierenden zu verlieren und nicht mehr nachgefragt zu werden. Ziel einer zukunftsfähigen Gestaltung von Studienangeboten an der Staatlichen Studienakademie Breitenbrunn muss demzufolge sein, die Frontstellung zwischen E-Learning und Präsenzlehre zu überwinden und stattdessen beide Lehrformen als sich gegenseitig ergänzend zu betrachten, um so didaktisch und fachlich Lehrangebote in Vollpräsenz unterbreiten zu können, die den Ansprüchen von Studierenden entsprechen und die Stärken des Standorts im ländlichen Raum mit den Chancen der Digitalisierung hervorragend und nachhaltig verknüpfen.

Was E-Learning in Breitenbrunn bedeutet

E-Learning bezeichnet vor diesem Hintergrund eine Lehr- und Lernform, die digitale Technologien nutzt, um Wissen zu vermitteln und den Lernprozess zu unterstützen. Im Rahmen des E-Learnings lassen sich verschiedene Modelle differenzieren. Traditionell unterscheidet man zwischen synchronem und asynchronem E-Learning.

Synchrones E-Learning

Beim synchronen E-Learning erfolgt die gemeinsame Lehr- und Lernaktivität in Echtzeit, beispielsweise durch virtuelle Klassenräume oder Videokonferenzen. Vor dem Hintergrund der Präsenzpflcht in den dualen Studiengängen der Berufsakademie Sachsen wird nachfolgend unter synchronem E-Learning an der Staatlichen Studienakademie Breitenbrunn indes explizit nicht verstanden, dass Studierende ortsunabhängig an Lehrveranstaltungen teilnehmen können. Synchrones E-Learning bedeutet, dass die Studierenden gemeinsam in Präsenz auf dem Campus in einem hybriden Seminarraum mit einem digital zugeschalteten Lehrenden lernen. Diese synchronen Einheiten werden ebenso langfristig in der Lehrplanung erfasst wie die Einheiten in Präsenz und sind nicht das Ergebnis spontaner logistischer Überlegungen aufseiten der Lehrenden und/oder Studierenden, sondern sind entweder didaktisch begründet oder aber logistisch alternativlos, weil die Lehrperson bspw. von sehr weit her kommt oder von Vornherein angezeigt hat, dass die Lehre in Rücksprache mit dem Modulverantwortlichen nur in dieser Form möglich ist. Für das synchrone E-Learning stehen zwei hybride Lernräume (201 und 210) zur Verfügung.

Asynchrones E-Learning

Dem gegenüber wird es im Rahmen von asynchronem E-Learning-Veranstaltungen Studierenden ermöglicht, in ihrem eigenen Arbeitstempo auf digitale Ressourcen zuzugreifen, diese zu nutzen, Aufgaben zu bearbeiten und eigene Arbeiten zu erstellen, die dann den Lehrenden übermittelt werden, um eine Lernstandsrückmeldung zu erhalten, oder die verwendet werden, um eine gemeinsame Arbeitsgrundlage für die Präsenzlehre herzustellen. Diese Lehrform greift das Konzept des „Flipped Classroom“ auf, welches sich durch die Umkehrung traditioneller Lehrmethoden auszeichnet. Lernende erhalten hier vor dem

Präsenzunterricht digitale Lernmaterialien und/oder Arbeitsaufträge, während die gemeinsame Lehrveranstaltung in Präsenz (idealerweise im Anschluss oder in relativer zeitlicher Nähe zur asynchronen Online-Lehrveranstaltung) für vertiefende Diskussionen und praktische Anwendungen genutzt wird.

Die Vorteile von E-Learning entfalten sich gerade im Rahmen eines dualen Präsenzstudiums an dieser Stelle, wenn beide E-Learning-Formate geschickt mit Präsenzlehre kombiniert werden. Durch den „Flipped Classroom“ werden Präsenzveranstaltungen interaktiver und praxisorientierter, da die Aneignung des Wissens, das als Grundlage für den dialogischen und interaktiven Austausch vorausgesetzt werden muss, im Rahmen asynchroner Lehreinheiten angeeignet wird und mittels Lernstandserfassung oder -rückmeldung durch die Lehrende oder den Lehrenden evaluiert werden kann. Die Integration digitaler Methoden wie Lernspiele, interaktive Simulationen und Kollaborationstools stärkt das Engagement und steigert die Lernmotivation der Studierenden nachhaltig. E-Learning bietet – so verstanden – eine Vielzahl von Möglichkeiten, um komplexe Konzepte zu vermitteln und Lernende aktiv einzubeziehen – und zwar nicht nur diejenigen, die auch in Präsenz aktiv mitarbeiten, sondern auch diejenigen, deren verbale und aktive Beteiligung in Präsenz-Lehrveranstaltungen noch ausbaufähig ist. Für das asynchrone E-Learning stehen Studierenden die Arbeitsplätze in der Bibliothek sowie die Arbeitsplätze im Selbstlernzentrum (256) zur Verfügung.

Was E-Learning in Breitenbrunn nicht ist

E-Learning darf keinesfalls als bloße digitale Bereitstellung von Materialien und Aufgaben missverstanden werden. Es geht über das passive Konsumieren von Informationen hinaus. Ein qualitativ hochwertiges E-Learning zeichnet sich vor allem durch individuelle Lernstandsrückmeldungen aus, insbesondere im asynchronen Kontext. Diese Rückmeldungen ermöglichen erst eine personalisierte Lernunterstützung und fördern die Selbstregulation der Studierenden. Darüber hinaus ist synchrones E-Learning nur dann eine Bereicherung eines Präsenzstudiums, wenn es Lernumgebungen kreiert, die in Präsenz nicht realisierbar wären, etwa weil so Dozent_innen in Breitenbrunn lehren können, die sonst nicht als Lehrende im Erzgebirge aktiv werden würden, oder weil durch die Einbindung von Expert_innen aus der Praxis der Theorie-Praxis-Transfer gestärkt werden kann oder auch weil die Zusammenarbeit in internationalen Teams möglich wird.

Insgesamt bietet E-Learning somit eine facettenreiche und flexible Gestaltung des Lernprozesses, die durch sinnvolle Integration digitaler Methoden und eine Fokussierung auf individuelle Lernbedürfnisse einen qualitativen Mehrwert in der Hochschulbildung schafft.

Qualitätskriterien für gelingendes E-Learning in Breitenbrunn

- **Anpassung an digitale Informationsgewohnheiten:** Studienangebote sollten den veränderten Umgang mit Informationen durch Studienanfänger_innen berücksichtigen, um relevant und ansprechend zu bleiben.
- **Digitale Ausgestaltung des Studiums:** Die Integration digitaler Technologien sollte selbstverständlicher Bestandteil des Studiums sein, um einerseits den Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden und andererseits auch die Anforderungen des Studiums zu erfüllen.
- **Lernumgebung auf dem Campus:** Die Campus-Umgebung sollte so gestaltet sein, dass sie E-Learning unterstützt und fördert, wenn es didaktisch sinnvoll ist.
- **Überwindung der E-Learning vs. Präsenzlehre-Frontstellung:** Statt E-Learning und Präsenzlehre als Gegensätze zu sehen, sollten sie als sich ergänzende Lehrformen betrachtet werden. Lehrende sollten E-Learning nicht als Ersatz für Präsenzlehre, sondern als Ergänzung der Präsenzlehre verstehen.
- **Dozent_innen als aktive Begleiter im asynchronen E-Learning:** Durch asynchrone und synchrone Lernumgebungen sollen E-Learning-Angebote das Selbstlernen der Studierenden aktiv begleiten.
- **Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrende:** Lehrende sollten die Chance erhalten, sich in Bezug auf E-Learning fortzubilden, um die didaktischen Standards erfolgreich umsetzen zu können.
- **Fokussierung auf individuelle Lernbedürfnisse:** Asynchrones E-Learning sollte sich durch individuelle Lernstandsrückmeldungen auszeichnen, um personalisierte Lernunterstützung zu ermöglichen und die Selbstregulation der Studierenden zu fördern.

Quellen:

- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (1999). Mediale Freizeittätigkeiten. Verfügbar unter:
https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/1999/JIM_Studie_1999.pdf
[15.12.2022].